



# AFRIKAMMISSIONARE

---

WEISSE VÄTER . WEISSE SCHWESTERN

Der Eigenteil der Afrikamissionare im Missionsmagazin kontinente • 1-2010

**Seite I bis VIII wie Objekt 14**

**Seite IX bis XII eigene Texte**

# Zum Nachdenken am Ersten Januar 2010

*Erde  
Ein bisschen Erde.  
Nichts drauf.  
Nur Erde.*

*Und doch weiss ich nicht,  
Ob in dem bisschen Erde  
Ein Samen liegt.*

*Ob Blume  
Oder Weizenkorn ?  
Ist dies vorrangig ?  
Ist nicht viel wichtiger,  
Dass überhaupt etwas  
Aus dem Boden spriessen wird ?*

*Etwas wird kommen,  
Aber wann ?  
Vielleicht morgen,  
Oder in einer Woche,  
Oder wenn die Sonne scheint,  
Oder sogleich.*



*Es wird auf jeden Fall etwas Schönes sein.  
Denn alles, was als neu geboren wird,  
Ist schön, auch wenn es klein ist.*

*Etwas Neues aus meiner, aus unserer Erde.  
Etwas, das ich vielleicht nicht gesät habe.*

*Etwas, das ganz von allein kommt,  
Oder vielleicht wegen einem anderen als ich,  
Oder vielleicht wegen einem Anderen als wir.*

*Es könnte Hoffnung heissen.*

**Roman Stäger**

SAMBIA

# Schwestern für die Pastoralarbeit

Es fehlt nicht an Aufgaben im pastoralen Dienst der Kirche. Schon in den vergangenen Jahren sind gute Erfahrungen gemacht worden mit Schwestern, die sich der Betreuung von Pfarreien widmeten, die keinen ständigen Priester haben.

In Sambia gibt es eine Vereinigung der verschiedenen Schwesternkongregationen. Viele ihrer Mitglieder sind in der Pastoral tätig: im Religionsunterricht, in Frauengruppen, in Liturgiezirkeln, in der Arbeit mit jungen Mädchen und Buben, in Bibelkreisen.

Viele dieser Schwestern haben den Wunsch geäussert, besser vorbereitet zu werden für ihren Einsatz in den Pfarreien. So hat sich ein Projekt herauskristallisiert, das unter der Leitung von Schwester Diana Hess (aus der Schweiz) in diesem Jahre verwirklicht wurde. Es bestand darin, den Pastoralarbeiterinnen einen Grundkurs im „Kalundu Study Centre“ in Lusaka, der Hauptstadt von Sambia, anzubieten. Während zwanzig Tagen treffen sich die Schwestern, um diese



Damit die Eltern die Botschaft überbringen können.

Ausbildung zu absolvieren, die sich in drei Teile gliedert:

► Pastoraldienst auch Laien zugänglich zu machen, vor allem

der Jugend: In Sambia ist es sehr dringend, dass die Jugend ihr eigener Missionar wird. So sollen die willigen Mädchen und Knaben ausgebildet werden, um in

ihrer Umgebung das Evangelium in konkreten Lebenslagen weiterzugeben.

► Menschliche, besonders afrikanische Kulturen zu kennen, damit die Pastoralverantwortlichen die Leute so ansprechen können, dass diese die Botschaft verstehen. Damit auch die Worte der frohen Botschaft in den Kulturkreis und in die jeweils gegebene Sprache eingebettet werden. Das ist vor allem wichtig für die Frauen, die vielfach immer noch auf der Suche ihrer Identität sind im Zusammenhang mit den modernen Spannungsfeldern der Gesellschaft von Sambia.

► Vertiefte Bibelkenntnisse: Es geht ja nicht nur darum, die Bibel, und vor allem das Evangelium, zu kennen. Es geht auch darum, jene Worte für sich selber und für andere in Begriffe zu kleiden, die der Geisteshaltung und dem Fühlen der Christen und Nicht-Christen entspricht. Wie zum Beispiel in Sambia sagen, was der heilige Paulus in seinen Briefen in seiner eigenen Sprache formuliert hat?

Eine finanzielle Unterstützung aus der Schweiz hat diesen Pastorkurs ermöglicht. Die Hoffnung besteht, dass ein solches Vorgehen eines Tages in die globalen Ausbildungsprogramme der Bistümer in Sambia aufgenommen wird.

Übersetzung aus dem englischen Text von Schwester Diana Hess durch Roman Stäger



Schwestern beim Bibelstudium.

ROM

# Frauen und Synode

„Die Kirche von Afrika im Dienste der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens.“ Das war das Thema der Zweiten Synode für Afrika, die im Oktober 2009 stattgefunden hat.

Schwester Hélène Mbuyamba, Kongolesin, ist Generalassistentin der Kongregation der „Schwestern unserer lieben Frau von Afrika“. Sie antwortete auf eine Einladung von SEDOS, einem missionarischen Dokumentationsdienst.

„In meiner Ausführung wollte ich die Frage der Zusammenarbeit zwischen Mann und Frau erörtern.

Vergewaltigung wird wie eine Kriegswaffe benützt. In vielen Fällen, besonders auf dem Lande, kann die Frau für ihre eigene Entwicklung ein beträchtliches Hindernis werden, wenn sie an der traditionellen Macht der Sitten und Gebräuche festhalten will.

## Von Männern bestimmt

Andererseits war und ist in der katholischen Kirche der Klerus noch immer eine Männerwelt. So

ist es auch nicht erstaunlich, dass die katholische Kultur in ihren Institutionen und hierarchisierten Organisationen wesentlich männlich ist. Demzufolge ist die Frau dort abwesend, wo Entscheidungen über Lebenssituationen getroffen werden. Wie kann die Frau sich und ihre Sicht da einbringen? Erkennen wir doch die Widersprüche in den Grundsätzen, die die Kirche gut kennt; die Gleichheit von Mann und Frau wird voll anerkannt, in der Realität wird sie aber nicht angewendet.

## Was sagt das Evangelium?

Der Umgang von Jesus mit den Frauen unterliegt einem fortwährenden Entwicklungsvermögen, das immer wieder neu zu entdecken ist. Die heutige Verteilung der Aufgaben in der Kirche zeigt ihren un-evangelischen Charakter: Den Männern werden die



Schwester Hélène Mbuyamba ist Generalassistentin der Weissen Schwestern.

Strukturen anvertraut und den Frauen die Infrastrukturen.

Glücklicherweise erheben sich prophetische Stimmen. Bischöfe, Priester, Geweihte und Laien nehmen den Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils ernst. Die Kirche, als Volk Gottes, kann so immer mehr eine Gemeinschaft

von Brüdern und Schwestern werden, beide gleich gestellt in Würde vor Gott, die dann die frohe Botschaft der Rettung für alle glaubwürdig verkünden können.

## Zusammenarbeit fördern

Möge die Kirche in Afrika die Herausforderung annehmen, indem sie im Dienste der Versöhnung, der Gerechtigkeit und des Friedens steht, und so die Wurzeln des Hasses, der Ungerechtigkeit und der Kriege, die den Kontinent vernichten, aufzuspüren versucht. Es gibt nicht hundert Wege dazu. Die Kirche in Afrika muss unbedingt eine wahre Zusammenarbeit fördern, nicht nur mit den Laien und Gläubigen anderer Religionen, sondern auch zwischen Männern und Frauen in ihrer Mitte.“ Die Texte aus dem Bericht von SEDOS und aus dem Blatt „Trentapriile“ wurden übersetzt und zusammengestellt von Sr. Maria Schmid, Fribourg



Beim Eröffnungsgottesdienst im Petersdom brachten die Gesänge afrikanischer Frauen ungewohnte Klänge ein .

## SCHWEIZ

### Die Anzahl der Afrikamissionare ging in den vergangenen Jahren zurück



P. René Brossard bei einem Freundschaftessen.

Pater René Brossard ist der Verantwortliche der Afrikamissionare (Weisse Väter) in der Schweiz. Vor kurzem schrieb er: „Wir sind zwar Afrikamissionare, aber wir müssen feststellen, dass es gegenwärtig nur noch vier Schweizer Weisse Väter in Afrika gibt. Zwei davon sind in Sambia, einer im Kongo und einer in Mali. Fügen wir noch die zwei hinzu, die in Europa (Brüssel und Rom) arbeiten, und einer in Jerusalem sowie einer in Indien: das macht genau acht Mitbrüder ausserhalb ihrer Heimat. In der Schweiz sind wir noch 27 Weisse Väter. Es ist vollkommen klar, dass unsere Anzahl schwin-

det und kein Nachwuchs da ist. Der ‚jüngste‘ Mitbruder wurde vor 35 Jahren zum Priester geweiht. Und im Jahre 2009 haben zwei Mitbrüder ‚ihre Füsse in die Ewigkeit gesetzt.‘“

Da unsere Anzahl immer kleiner wird, ist der Verkauf eines unserer drei Häuser dringend geworden. Eine Befragung aller Schweizer Weissen Väter wurde durchgeführt. Das Haus in Freiburg bleibt stehen. Die Frage war: Luzern oder Veyras (im Wallis). So viel Geschichte hängt mit Luzern zusammen! So viel Ruhe und Sonne mit Veyras!

#### Das Haus in Luzern

Der Rat der Afrikamissionare in der Schweiz hat mit viel Verantwortungsbewusstsein alle Argumente für und wider unter die Lupe genommen. Ein konkreter Vorschlag wurde dann an die Euro-

pa-Provinz weitergeleitet. Mit der Zustimmung des Generalhauses in Rom wurde dann beschlossen, dass das Haus in Luzern verkauft werden soll.

Für die Patres und Brüder, die gegenwärtig in Luzern leben, kann dieser Beschluss hart sein: So viele Jahre sind sie in diesem Haus auf dem Reckenbühlhügel gewesen. Und doch sind sie sich auch bewusst, wie schwierig es ist, die Reckenbühlstrasse hinaufzugehen, wenn die Beine nicht mehr wollen und der Schnauf nicht mehr da ist.

Es ist vorgesehen, dass der Verkauf im Jahre 2010 stattfinden könnte. Die Patres und Brüder müssen selber entscheiden, ob sie nach Fribourg oder Veyras umziehen wollen. Was die Verwaltung von „kontinente“ betrifft, wie auch

die Verdankungen an unsere Wohltäter, so kann das von Fribourg aus getan werden.

Dürfen wir sie, liebe Leserinnen und Leser, um Ihr Verständnis bitten für diese Entscheidung? Es ist der Ort, der wechselt, nicht aber unser Einsatz für Afrika und auch nicht unser Dank für Ihr Interesse und ihre Mithilfe zu Gunsten von unserer Afrikamission.

**P. Roman Stäger,**  
Verantwortlicher der Schweizer Seiten von „kontinente“



Das Haus der Afrikamissionare in Luzern.

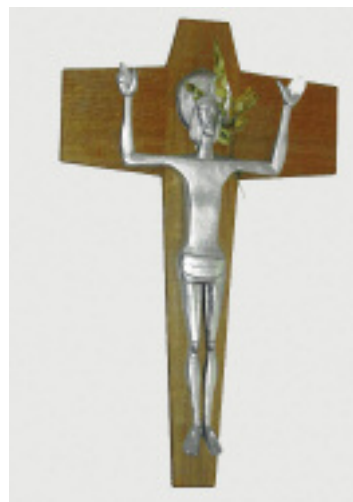
## BRIEFMARKEN ? JA!!

Sie sind uns eine wirkliche Hilfe für das Missionswerk.  
Bitte die Marken nicht vom Papier loslösen, sondern ausschneiden mit einem Papierrand von etwa 1 cm.

HERZLICHEN DANK !

Weisse Väter,  
Reckenbühlstrasse 14

Bitte senden an: Postfach 23  
6000 LUZERN 4  
(Für Pakete: 6005 LUZERN)



Das Kreuz im Haus von Luzern.

## IMPRESSUM

Magazin-Beilage der  
Afrikamissionare – Weisse Väter

Verantwortlich Seite I-VIII:

P. Hans B. Schering,  
Ludwigsburger Str. 21,  
D-50739 Köln.

Redaktion der Sonderseiten (S. IX-XII):  
Afrikamissionare Schweiz:

P. Roman Stäger M.Afr.,  
Route de la Vignettaz, 57-59  
CH-1700 Fribourg.

Administration: Africanum, Luzern.

Jahresbezugspreis: sFr. 25,- (Wohltäter 30,-) Einzelheft sFr. 3,-.

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,  
Senefelderstrasse 2,  
D-65549 Limburg.  
Obj. 15